

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 4

Artikel: P.P.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An das
Caesarlig Cöniglig Ingenieur vo durchlaugter Befestigung
Tüllingen.

Lieba Fründ!

I abe lesa in Nassional-Sittig da Basilea du wölle magga una grossa chineselische Muur mit viela Logga sum Canone ina Tue. famosa Idee, au i tenggt, vo dem grossa Festig camma clina Svizzera cabutt süsse un die chaiba Glungghi Francese numa dure looh oder Grind veruae.

I möchte mi aamelde sum das Festig magga; Italiani sono guet for sum Muure, sono caini fuuli Chaibe, wie ander Muurarbeit, dass all müese Fiffe aasünde un swei Minute for Swölfli Sufla oder Biele caie looh.

Du müese nume Stei bringa un multo guete Flaster mit Cem-
ment, mina Lüt bringa selber Sufla und Ammer, tutti gueti lavo-
ratori, nöd viel koste, solamente 1 Marc ottanta Fenig per Stugg
im Tag.

I abe viel guete Referenz.

1) für Oochbau Wai-Hai, ingenieur vo de Rheindurstigg
in Rohrschagg.

2) für Tiefbau Suchtus Regestorf bi Zurigo (was au viel
stargg mues sii) un Paulus Chircha Basilea.

Offe du mer balde scriba alla direzione

Avanti Cesare

Padisch Bahnoff Basilea
bei Binningen Svizzera.

NB. Fälligst tüts oder italiano scriba perchè i nöd viel guet
chineselisch verstande. I verwünsche guete Neue Joohr am Caiser
Will Helm, sina Wiib und Gind.

♦♦♦

D. D.

Die neueste Art des Weltuntergangs, wie sie neuestens von Paris aus beleuchtet wird, gefällt mir durchaus nicht (die Franzosen wollen überhaupt immer etwas apartes!). Also vom Südpol her soll eine mächtige Eisfluth die ganze Welt im Qui überschwemmen, so daß man von der ganzen Herrlichkeit, resp. Erbärmlichkeit nichts mehr sieht als den Blitzableiter auf der Zugspitze, der dann sehr billig zu haben sein wird. (Händler mit altem Eisen machen wir darauf ausmerksam!) Alles, was darunter liegt, ist dann ganz bedeutend vom Nebel! Etwas Verlockendes hat diese neue Theorie nicht. Wenn alles Stein und Bein gefroren ist und die Eiszinken des Barthes mit der Bettdecke zusammenwachsen, ist es sehr nahe-
liegend, solch eisige Berechnungen aufzustellen! Warum sollen wir denn gerade in Eis- und Schneemassen umkommen? Gieng's nicht auch in Wein und Bier? (Das wird schon von selber kommen, werden die Blauen sagen.) Und warum muß denn dieser Grand délugé Nr. 2 gerade vom Südpol ausgehen? Wir sind uns vom Süden Besseres gewohnt. Chianti und Lacrimae Christi sind auch naß aber doch bedeutend angenehmer als Schneewässer und die schwarzen Augen einer schönen Neapolitanerin können wohl manch Feuerlein entfachen aber keinen Welsenbrand. Und ein St. Galler Schüßling, wenn er gerade aus dem „Süden“ kommt, ist nicht warm genug zu empfehlen. Alles Gründe, die für den Süden sprechen. Wenn die Welt untergehen will, so soll sie's thun, wie's bisher Brauch, nämlich jeweilen den von gelehrten Herren angesetzten Termin verpassen und zuwarten, bis jedermann bereit ist, womit es im neuen Jahre gleich bestellt sein wird, wie im alten.

Ihr Jean Vapeur.

Sonst und jetzt.

(Frei nach Schiller.)

Leben atme die bildende Kunst, Geist ford' ich vom Dichter,
Aber die Seele die spricht nur ein Leutnant aus.



Frau Stadtrichter: Eh, grüezi, grüezi,
Herr Feusi, nei, wie gwünscht hömed
Sie mer.
Herr Feusi: So, so, mi Verehrtschäfli,
was händ Sie, wo Sie druct?
Frau Stadtrichter: Eben, es ischt mer
e rächtli Freud, as euer Züri jetzt
dänn doch Grossstadt wird, wämmer
liest, as 's wessib es neus Warehous
mache, größer und schöner as die andere!
Herr Feusi: Ja so, deet im Judentviertel
äne, ja das sell mer ä sii, dert Hund
mer gwüß Alls vergäbe über, nu d'Stüürbħördi sell's nüd ver-
gäbe mache, dänn sellib's mira e Großstadt mache drus!

Frau Stadtrichter: Ja goppelau, hend Sie, das thuet wieder e Mal guet!

Scheinwerfer.

Die stärkste Stärke der Hofsprecher ist an ihrem Stehfragen. —

Um ein Christ zu sein, muß man nicht nur ein Unjub sein. —

Während sich das Volk mit der Marseillaise blutige Köpfe holt, ge-
niesen die Diplomaten an ihrem Banfete Homard à la Mayonnaise. —

Der Adelige ist mit Geborenheit erblich belastet. —

Vor einem Toten schrachten sie sich; einem Lebenden würden sie mit
Wollust die Augen auskratzen. —

Ein Palast birgt oft weiter nichts als des Landes Ballast. —

Das Vorrecht hält sich für das rechteste Recht. —

Die armen Leute sind eigentlich am konservativsten, denn sie trennen
sich nie von ihrer Kartoffelfest, die reichen am liberalsten, denn sie wollen
alle Tage etwas andres. —

Bei den Königen ist alles militärisch, nur das Geld des Volkes, aus
dem sie leben, heißt Zivilist. —

Auch das ist Ungerechtigkeit, wenn man die Gerechtigkeit nur ge-
legentlich übt. —

Eine Narrenkappe hat eine Spize, eine Krone fünf oder sieben. —

Steinbildchen zu verehren, ist Göhdienst, aber vor lebendigen Pa-
pageien abgöttisch niedergucknein, heißt christlich. —

Die Freiheit muß du mit der Faust erkämpfen, wer um sie winselt,
säht sie nie. —

Raison heißt die Vernunft. Wenn die Unterthanen die Vernunft brau-
chen wollen, heißen die Fürsten Räsonnieren, und das ist polizeilich verboten.

Es gibt nicht nur Hirtenvölker, es gibt auch Herdenvölker, welche
obendrein auf die ersten höchmütig herabsehen. —

Eine Medaille, die man dem Kriechen und Schweißwedeln verdankt,
ist ein Hundeszeichen. —

Es führen viele Wege nach Rom, aber keiner von Rom in den Himmel. —

Bei den Fürsten ist das Uniformtauschen und bei den Fürstinnen
das Tauschen des Glaubensbekenntnisses Etiquettensache. —

Der politische Katechismus der Völker ist mit Thränen, derjenige
der Könige mit Blut geschrieben. —

Alte und neue Zeit.

Einst gab dem jungen Manne man den Ritterschlag,
Das war des Jünglings langersehnter Ehrentag.
Heute reicht dem Jungen man ein Schwert nicht, um zu kämpfen;
Ein Zigarettenthuis, um stolt davonzudämpfen.

Druckfehler-Teufel.

Die Verlogenheiten werden immer größer, in welche die englische
Regierung durch den Burenkrieg gedrängt wird.

Notiz aus dem Kochtagebuch einer jungen Ehefrau.

Ans Sauerkraut gehören Wachholderbeeren und an den Hasenpfeffer
Schrotkörner.

Verraten.

Junge Dame: Der Professor muß glauben, daß ich von hohem Adel
sei; er hat mich gefragt, ob ich vom Kapitol stamme.

Briefkasten der Redaktion.

Lerche. Einiges davon wird sich schon
eignen. Dank! — R. A. i. E. Zeit kommt
endlich auch wieder die Reihe. Dank und
Gruß! — Puck. Mit Dank verweendet. —
F. E. i. Z. Das klingt wie ein erlösendes
Wort und wird gut thun. Dank. — Spatz.
Nur weiter in diesem Ton. Gruß! — C. F.
i. S. War willkommen. — J. K. i. A. Die
leste Nummer war leider schon fertig, da-
her Verschiebung. — Falk. Dem gehört
sich lang eins und 's wird gut wirken.
Handwerkermann. Die werden „Löse und
Liege“. Dank! — ? in Trogen. Nicht passend
für uns in dieser Form. — Horsa. Dank.
Wohin sollen wir aber mit dem Bielen? —
C. W. i. B. Das mag noch hingen, aber
was lezhin einem Mediziner passierte, der
auf der Straße ein weinendes Kind um
den Grund seiner Trauer fragte, gehört
nicht hinter dem Spiegel.

Doktor: Chind, warum plärrisch?

Kind: He, mis Brüderli ich gtorbe, deichet numme!

Doktor: So? Was heit d'r für e Doktor għa?

Kind: Doktor? Hei mer ken għa, mer heis fäßer umbracht!

M. K. i. A. Den echten Witz und den echten Humor erkennt man wie den
echten Wein daran, daß er im Alter besser wird und milder. Im Witz
wie im Wein liegt Wahrheit, drum stoßt man mit Beiden an. Das sagte
schon Saphir und wir haben dem nichts beizufügen. — F. R. i. Z. Etwas
Gebüld, das nächstes Mal gerne. Dank und Gruß! — M. G. i. O. Sie haben
uns unrichtig verstanden, denn uns war's heiliger Ernst mit unserer Brief-
kastennotiz. Merken Sie denn nicht, daß man in Berlin die Befestigung
der Umgebung Basels durch die Schweiz selber provoziert will?